

Es sollte mir sehr leid thun. Sie wissen, außer der Hypothek von zwanzigtausend Thaler, die auf dem Gute für mich eingetragen ist, habe ich von Ihnen noch für fünftausend Thlr. Wechsel in den Händen, welche jetzt fällig sind.

Nun, also kurz, was werden Sie thun, wenn ich Sie für den Augenblick nicht befriedigen kann?

Was werde ich thun, meinte Liebmann jetzt im unerschämten, fast beleidigenden Tone, — ich werde mein Recht suchen.

Das heißt, Sie werden die Subhastation des Gutes beantragen?

Sie können nicht verlangen, daß ich mein Geld einbüße. —

Ihr Geld? rief der Baron jetzt zornig lächelnd — nun ja, wenn Sie die Hälfte davon abziehen, so mögen Sie sagen können: Ihr Geld.

So heißt es immer, wenn sich ein ehrlicher Narr findet, der Vorschüsse macht und sie nun zurückfordert!

Herr, rief der Gutsherr, indem er in höchster Aufregung einen Schritt vor trat, seine Hand auf die Schulter des Geldmannes legte und diesen heftig schüttelte: Herr regt sich denn in Ihrem Gewissen Nichts, was wie eine Mahnung über begangenes Unrecht klingt? . . . Haben Sie mir denn nicht diese Hypothek mit zwei Dritttheilen des Werthes ausgezahlt und habe ich Ihnen für die Wechsel nicht fünfzig Procent geben müssen? —

Ich hoffe, ich stehe einem Edelmann gegenüber, bemerkte Liebmann kalt, indem er seine Schulter zurückzog, auf welcher noch immer die Hand seines Schuldners ruhte, und was die Provisionen anbelangt, die ich nahm, so geschah dies mit Ihrer freien Zustimmung. —

Nun gut, ich weiß, daß Sie formell im Rechte sind, dafür haben Sie natürlich gesorgt. Lassen Sie uns also ein neues Abkommen treffen, verlängern Sie die Wechsel auf ein Jahr; bis dahin wird sich Rath finden. —

Unmöglich! Ich kenne Ihre Verhältnisse ganz genau, Herr Baron. Geld aufzutreiben sind Sie nicht mehr im Stande; die Ernte für das nächste Jahr haben Sie sogar schon auf dem Halm verkauft. —

Eine dunkle Röthe übergoß Herrn von Steinaus Gesicht, doch faßte er sich gewaltsam und sagte mit jener Ruhe, die oft der Verzweifelte annimmt, wenn er keinen Ausweg mehr sieht:

Genug! Was Sie wollen weiß ich. Ich werde es Ihnen jetzt in kurzen Worten sagen. Ihre Absicht ist, sich in den Besitz dieses Gutes zu setzen und diesen Plan haben Sie seit sechs Jahren mit raffinirter Schlaueit verfolgt. Darum rietzen Sie mir zur Umlage der Zuckersabrik und der Sägemühle, um Gelegenheit zu haben, mich zu Ihrem Schuldner zu machen; darum leisteten Sie mir Vorschüsse, darum veranlaßten sie mich zur Ausstellung von Wechseln, als Sie sahen, daß ich bereits gänzlich in Ihren Händen war, darum kommen Sie jetzt und kündigen mir die Hypothek und fordern ungestüm die fünftausend Thaler, weil Sie wissen, daß wenn es zu einer Subhastation des Gutes kommt, Sie als Hauptgläubiger die nächsten Ansprüche darauf haben.

Nun, da Sie so gut rechnen können, entgegnete Liebmann mit unverholener Dreistigkeit, indem er jetzt vollends die Maske fallen ließ, so werden Sie am besten thun, sich auf einen möglichst vortheilhaften Vergleich einzulassen. Erklären Sie sich damit einverstanden, daß ich Ihnen noch zehntausend Thaler herauszahle und übergeben Sie mir dagegen Ihr Eigenthum. Dann sind unsere Angelegenheiten ohne Aufsehen geordnet und Ihnen bleibt dabei noch der Vortheil, den Schein eines freiwilligen Verkaufes zu bewahren. —
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Mittel gegen die Raude bei Hunden.] Mein schöner Newfoundlandhund, den ich schon mehrere Jahre hatte, bekam vor 2 Jahren die Raude im stärksten Grade. Der ganze Körper war nach und nach mit Geschwürchen bedeckt, die Haare fielen massenhaft aus und war der Hund fast völlig nackt, sodaß ich glaubte, denselben

Zickelfelle

werden stets in ganzen Posten sowie im Einzelnen eingekauft von

A. Edelmann, Handschuhmacher,
Eibenstock, Brühl 343, 1 Tr.

Am oberen Markte oder in dessen Nähe wird Anfangs Mai zu beziehen ein womöglich **meublirtes Logis**, aus 3 Zimmern bestehend, gesucht. Adressen bittet man unter der Chiffre **R.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Niederlage

der ächten Rennpferdigen **Hühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Mehrere Stidmaschinen,

2-reihig 8-ellig, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Rapport, werden zu **laufen** gesucht. Gest. Offerten wolle man in der Exped. d. Bl. abgeben.

Mit Genehmigung der hohen Königl. Preussischen, Königl. Sächsischen, Hamburger, Lübecker, Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen und Mecklenburg-Strelitzschen Gouvernements findet in Verbindung mit dem Mecklenburgischen Zuchtmarkt für edlere Pferde in **Neubrandenburg** am **21. u. 22. Mai 1878** die

Achte große Pferde-Verloosung

statt. Der Zuchtmarkt ist im Jahre 1869 gegründet und dadurch ausgezeichnet, daß er von den berühmtesten Gestüthen Mecklenburgs und der angrenzenden Preussischen Provinzen bezogen wird und den Vortheil des Ankaufs aus erster Hand gewährt.

Die Verloosung findet öffentlich auf dem Zuchtmarktplatze vor Notar und Zeugen statt und sind zu derselben bestimmt: **1081 Gewinne** im Gesamtwerthe von **100,000 M.**

Erster Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden u. completem Geschirr

lädten zu müssen, obgleich schon viele Mittel angewandt worden waren. Da versuchte ich noch folgendes Medicament, welches die Krankheit bald vertrieb und wonach der Hund auch wieder sein schönes schwarzes Fell bekam: Man nimmt 3 Loth frischen Schmeer, ebensoviel Roschäwefel, 2 Loth Lorbeeren klein gestochen, $\frac{1}{4}$ Pfund frischer Butter, ebensoviel Leinöl, $\frac{1}{2}$ Viertelpfund Baumöl und $\frac{1}{2}$ Loth Quecksilber. Das Quecksilber wird mit dem Schmeer abgerieben, dann alles unter einander gerührt und auf einem gelinden Feuer zerlassen: unter beständigem Umrühren läßt man die Salbe erkalten. Mit dieser wird der rändige Hund alle drei Tage eingeschmiert und ihm inzwischen dann und wann eine Frischung bis er heil ist gegeben. Diese Frischung besteht entweder in Rhabarber und Glaubersalz in einer Pflaume für kleine Hunde. Zum Nachtrinken giebt man Ziegenmilch, Kuhmilch oder auch laues Wasser. Ehe man dem Hunde eine Frischung giebt, läßt man ihn 12 Stunden zuvor fasten, sucht ihn nach Möglichkeit in Ruhe zu erhalten, und am Tage der Frischung darf er kein Fleisch noch Knochen, sondern nur dünne Suppe genießen.

In der letzten Versammlung der Tischler- und Tapozierergesellschaft in Dresden fand unter den anwesenden Mitgliedern der letzteren ein Meinungsaustausch über die Herstellung von Matratzen statt. Das Resultat der Besprechung war etwa folgendes: Während man auf den guten alten Strohmattens mit Unterbett, so hart erstere auch sind, warm liegt, sind die modernen Stahlfeder-Mattboden, wie solche in der Neuzeit und sehr primitiv „gebaut“ werden, geradezu als gesundheitsgefährlich zu bezeichnen. Auf dem hohen, einen hohlen Raum darstellenden Bettboden befindet sich jetzt in der Regel eine dünne Schicht Haare oder Berg, welche die Bettwärme nicht zusammenhält, sondern entweichen läßt. So kühl und angenehm ein solches Lager auch vielleicht in heißen Sommernächten erscheint, so ist dasselbe doch für den größten Theil des Jahres für den menschlichen Körper ohne Auflage einer zweiten Matratze zu kalt. Mancher mag, ohne die eigentliche Ursache entdecken zu können, durch die stetige Benutzung eines dergleichen Bettes sich Erkältung und Rheumatismus zuziehen. Wer also Extramatratzen nicht haben kann, schlafe lieber auf einer Strohmattens.

[Schwäbische Höflichkeit.] Hr. Mayer begleitet den Hrn. Müller bis an die Treppe; No komm ette recht wohl nach Haus und empfehlen se mich de Iwa Ihriga. — Sie hab's schö troffe — prächtig's Wetter dehs — spapiere se allgemach: schenket se mir bald wieder d'Ehr! — Hr. Müller mit vielen Komplimenten: Bitt recht sehr, bemühet se sich nicht weiter! Die Ehr ist ganz auf meiner Seite! — darf i bittat mi Ihrer Frau Liebichsta zu empfehla! (Kompliment; purzelt die Treppe hinab.) — Hr. Mayer (oben): Na, muess jetzt au dehs in mein eignen Haus passire, daß mei beschter Freund auf a solchi Weis d'Treppe nunter falle muass! — Herr Müller (unten liegend): Bitt se recht sehr! — 's hat nig z'sage — i hett ja ohnedem runter müssa!

In Bulgarien sind in dem russisch-türkischen Krieg mehr als 350 Dörfer und 8 Städte gänzlich zerstört und nahezu 300,000 Menschenleben zu Grunde gegangen. Die Städte, welche am meisten gelitten haben und fast ganz zerstört wurden, sind Tatar-Bayardschik, Gsch-Sagra, Kalofer, Kasanlik, Karlowa, Plewna, Lowitscha und Tschirpan. Türken, Bulgaren, Tscherkessen und Kosaken haben sich gegenseitig in Grausamkeit überboten.

[Sonderbare Aderlässe.] Ein Bader beauftragte seinen Gefellen, einem Hausknecht die Ader zu schlagen. Nach einer Stunde kam der Gefelle zurück und berichtete: Herr, ich habe eine Viertelstunde auf die Ader geschlagen, aber es kam kein Blut; da gab mir der Hausknecht eine Ohrspeige und nun kam's mit einem Male, aber kurios, nicht aus seiner Ader, sondern aus meiner Nase!

Wer hat das schnellste Avancement? — Die Frauen! Unmittelbar nach der Werbung werden sie schon Befreite, und wie lange dauerte, so führen sie das Kommando.

im Werthe von 10,000 Reichsmark; ferner 80 edle Reit- und Wagen-Pferde und ca. 1000 Gewinne, bestehend in Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.

Loose, à 3 Mark, sind zu haben bei
E. Hannebohn.

Achten Portland-Cement
empfiehlt
C. W. Friedrich.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, **Verlin S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.**

Rechnungen

empfiehlt
E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 87, 1/2 Pf.